

# Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 6/1992

60. Jahrgang

Alois Kofler – Naturkundliche Raritäten aus Osttirol

## Refugium für den Edel-Krebs (*Astacus astacus* LINNE 1758)

Vom Fischereibuch des Kaisers Maximilian 1504 (n. Mayr 1904, UNTERKIRCHER 1969) bis zu den Wandtafeln des Biologie-Unterrichtes „Einheimische Süßwasserfische“ wird der Flußkrebis miterwähnt und als Anhängsel abgebildet.

Mit diesen Wirbeltieren gemeinsam hat er natürlich nur den Lebensraum und seine wirtschaftliche Verwendbarkeit. Vor der erwähnten Jahrhundertwende standen aber offenbar die Krebse nicht auf dem Speisenplan, auch nicht der „Fellen Herren“. In den Reisetagebüchern des Paolo SANTONINO. (1485 bis 1487; EGGER 1978), Sekretär des Marco BARBO, Patriarchen von Aquileja und Sau Marco, wird viel erzählt von Laud und Leuten, Altar- und Kirchenweihen, Taufen und Firmungen (der Görzer Graf teilte beim Gesinde persönlich die Watschen aus, weil der Bischof „mit guet“ genug war, so geschehen bei der Oberhueber-Eiche bei Nußdorf). Ausführlich erwähnt, aufgelistet und beurteilt werden die Speisenfolgen der teilweise ausgedehnten Gelage. Am 9. Oktober 1485 giug es in Tristach nach dem Gottesdienst zum Mahle: gesottener Kuttelfleck vom ältern Kalbe, gedünsteter Kapaun und Kalbfleisch, gebratene Hühner, Lende vom Rind mit rohem Zwiebel usw. Hier ist von Fischen oder Krebsen nicht die Rede. Auch nicht bei den Festessen in Dölsach, Nußdorf und vor allem Lengberg (dort giug dem Be-



Krebsfang bei der Lienz Klause. – Miniatur des Hofmalers Jörg Ködlerer im Tiroler Fischereibuch Maximilians I., 1504. Die Darstellung, die nicht beschriftet ist, gibt zwar nicht in naturalistischer Weise die genaue topographische Situation wieder, doch kommt im Zusammenhang mit dem Text keine andere Möglichkeit in Frage. (Orig. in der Österr. Nationalbibliothek, Wien)

richterstatter das gekochte Gemüßfleisch mit Äpfeln und Zwiebel „nicht unter mein Dach“, es war länger abgelegt, „als die Natur verlangt hätte“). Sicher scheint zu sein (mehr bei EGGER l.c.), daß bei derartigen Anlässen, ähnlich wie heute, alles aufgetischt wurde, was Küche und Keller bieten konnten, nur keine Krebse, hingegen wurden in Lengberg Fische serviert: Ruten, Äschen und Forellen offenbar aus der Drau, Seefische vom henachharten Tristacher See werden nicht erwähnt.

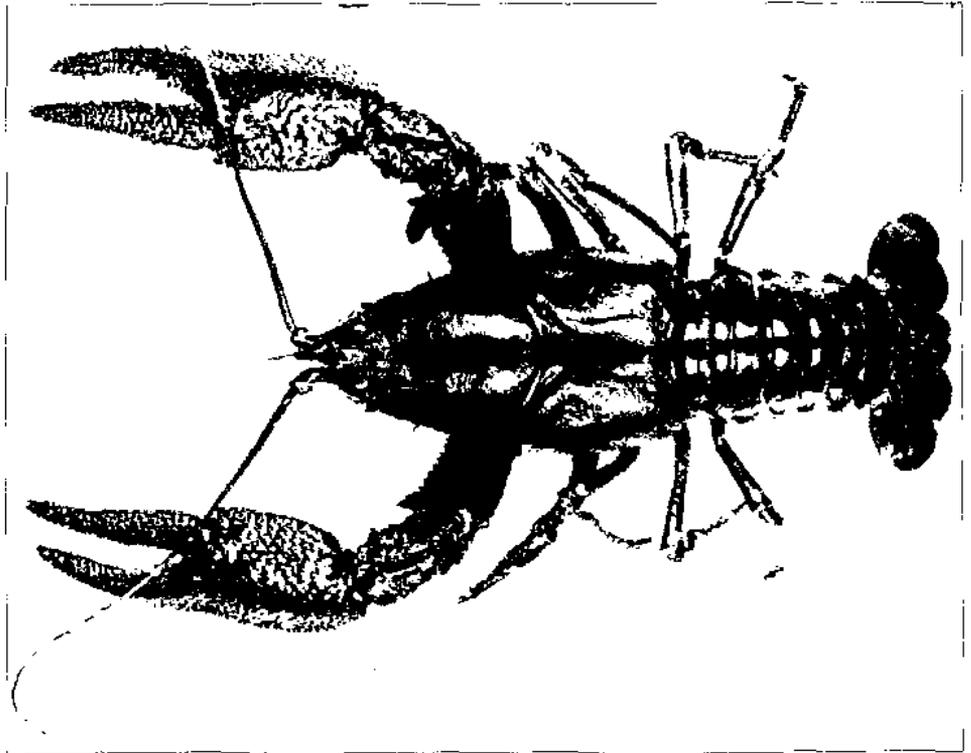
Die „Besiedlungsdichte und ursprünglich holozäne Verbreitung der europäischen Flußkrebse“ (ALBRECHT 1983) ergibt, daß nach der pleistozänen Vereisung mit der totalen Devastierung von Fauna und Flora (außer dem hochalpinen Nunatackern) „Tirol und Osttirol ursprünglich keine Flußkrebse gehabt haben“.

Alle heutigen Vorkommen sind demnach Folgen und Reste von Aussetzungen, wobei im Fischereibuch des Kaisers Maximilian I. (1459 bis 1519) genaue Angaben darüber enthalten sind (HOHENLEITER 1967).

Über den Flußkrebis (*Astacus fluviatilis*), den Steinkrebis (*A. saxatilis*) und über Kleinkrebse berichtet der erste Vorstand des Zoologischen Institutes der Universität Innsbruck Camil HEIJER (1866 bis 1871). Das Biologische Labor in Leifers/Südtirol befaßt sich in seinem Tätigkeitsbericht X auch

mit „Krebsvorkommen in Südtirol“ (SCHENK, LADURNER, WIESER 1976). Es werden historische und noch nachweisbare Vorkommen im Lande verzeichnet. Derzeit sind aber nur mehr sechs Vorkommen gesichert: Tschars und Galsaum im Vinschgau, Gießbach bei Kochenmoos, zwischen Aufhofen und St. Georgen bei Bruneck, Lana bei Meran, Fennberg, Tahlerbachl. Alle Belege wurden durch Prof. ALBRECHT, Marburg, als *Austropotamobius pallipes italicus* bestimmt. Aus der anthropogenen Besiedlungsgeschichte schloß ich daher auf dieselbe Art im Tristacher See, dem Tristacher Seebachl und neuerdings in aufgelassenen Schottergruben des Lienzer Talbodens. Dichotome und gut illustrierte Bestimmungstabellen (BOTT 1972, Besiedlungsgeschichte und Systematik der Astaciden West-Europas, vor allem der Schweiz, schienen die Revision der einheimischen Art zu ermöglichen, zu erleichtern und die systematische Zuordnung abzusichern. Dem war leider nicht so. Im Laufe mehrerer Jahre überprüfte Tiere aus dem Tristacher See, Reither See bei Brixlegg, Hechtsee bei Kufstein (Belege des Zoologischen Instituts Innsbruck) ergaben keine eindeutigen Ergebnisse, obwohl die tabellarischen Hinweise zur Gestaltung der Postorbitalknoten, die Bedornung der Cervikalfurche, die Form der 2. Gonopoden beim Männchen u. a. gute Merkmale boten. Die Tiere erreichen auch nicht die geforderte Größe, die Merkmalskoppelungen sind nicht deutlich genug gegeben. Eine Überprüfung durch den Spezialisten Prof. ALBRECHT, Marburg und Grünstadt, ergab doch *Astacus astacus* (=fluviatilis) (briefl. Mitt. 10. April 1983). Er führt aus: Was die Bestimmung für den Nicht-Krebsfachmann so schwierig macht, ist die Tatsache, daß die Tiroler und Osttiroler Populationen in ihren morphologischen Merkmalen so degeneriert sind. Das liegt sicher daran, daß es sich nicht um natürliche Vorkommen handelt, sondern um Aussetzungen aus dem 15./16. Jahrhundert. Es handelt sich gewissermaßen um Inzucht-Populationen, die nicht am allgemeinen Genfluß Anteil haben. In solchen Fällen sind die sichersten Bestimmungsmerkmale immer noch die Gonopoden und das Rostrum; bei *A. astacus* speziell außerdem der deutliche Epistomkamm ohne Nebenstrukturen. Derselbe Autor berichtet auch über Krebsvorkommen in Westkärnten (ALBRECHT 1981). Es wurden nachgewiesen: *Astacus astacus* am Ostufer des Weißensees, Farchner Teich, Schluizengraben, Sussawitsch; *Astacus torrentium* var. *danubica*: Schluizengraben, Waldbach bei Presach; als Überraschung eine isolierte Population von *Astacus pallipes* var. *carinthiaca* ALBRECHT nov. im Gitschtal. An der Bundesaustalt für Fischereiwirtschaft in Mondsee-Scharfing wurde das Vorkommen der Flußkrebse in ganz Österreich erfaßt (WINTERSTEIGER 1983, 1985, 1987).

Die gefürchtete Krebspest (*Aphanomyces astaci*) trat 1860 erstmals in der Lombardie auf, 1870 in Südfrankreich, bereits



Edelkrebs (*Astacus astacus* L.)

(Foto: E. Schweng)

1878 in Baden und 1880 in Bayern (HOFMANN 1980). Der Erreger wurde durch HOFER 1898 in München als *Bacillus pastis astaci* identifiziert. Auch die Bestände im Alpenraum sind damals sicherlich stark dezimiert und vielfach ausgerottet worden. Die taxative Aufzählung geschützter Arten ohne Biotopschutz und flankierende Maßnahmen hat auch dem Krebs nichts getützt. Derzeit sind alle Vorkommen meist stark gefährdet und dringend schutzbedürftig.

Der Fluß- oder Edelkrebs des Tristacher Sees ist seit den Maßnahmen gegen die Eutrophierung (KOFLLER 1980) in seinem Bestand kaum gefährdet. Gelegentlich werden Tiere auch konsumiert. Genaue Angaben über die Populationsdichte, Vermehrungsrate, Fang und Verzehr usw. fehlen allerdings. Der See und die neu angelegten Schottergruben im Talboden sind aber auch nicht mehr als letzte Rückzugsgebiete, so meint es auch die Überschrift!

Biologie, Haltung und wirtschaftliche Bedeutung der Flußkrebse werden ausführlich behandelt bei J. HOFMANN (1980). Neben dem Edelkrebs (*Astacus astacus*) und dem Steinkrebs (*Potamobius torrentium*) finden der Sumpfkrebs (*Gammarus pulex*), der Astacus (*Astacus leptodactylus*) und der 1890 aus Pennsylvania importierte Kammerkrebs (amerikanischer Flußkrebs: *Oreonectes limosus*) als pestresistente Art eine ausführliche Würdigung nach Aufzucht, Bionomie und Nutzung. Als Ausblick für mehr verschmutzte Gewässer wird der Verbreitung des amerikanischen Signalkrebse (*Pazifastacus lenisculus*) Vorteil und Vorrang gegeben, allerdings nur für wärmere Gewässer.

#### Zitierte und benutzte Literatur:

- Albrecht, H. (1981): Die Flußkrebse des westlichen Kärnten. *Carinthia* 11, Jgg. 171/91: 267-274.  
 Albrecht, H. (1983): Das System der europäischen Flußkrebse (Decapoda, Astacidae): Vorschlag und Be-

- gründung. - *Mitt. hamb. zool. Mus. Inst.* 79: 187-210.  
 Albrecht, H. (1985): Die Protastacidae n. fam., fossile Vorfahren der Flußkrebse. - *N.Jb. Geol. Paläont. Mt.H.* 1: 5-15, Stuttgart.  
 Albrecht, H. (1983): Besiedlungsdichte und ursprüngliche holozäne Verbreitung der europäischen Flußkrebse (Decapoda: Astacidae). *Spixiana* 6 (1): 61-77, München.  
 Bott, R. (1972): Besiedlungsgeschichte und Systematik der Astaciden West-Europas unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. *Revue Suisse Zool.* 79 (1/13): 387-408.  
 Egger, R. (1978): Santonino in Kärnten. Aus seinen Reise tagebüchern 1485-1486. - *Kleine Kärnten Bibliothek* Bd. 10. Verl. Carinthia, Klagenfurt.  
 Heller, C. (1866): Zur näheren Kenntnis der in den süßen Gewässern des südlichen Europa vorkommenden Meeresrustaceen. *Zeitschr. f. wissenschaftl. Zoologie* 19, H. 1, pp. 157.  
 Heller, C. (1871): Untersuchungen über die Crustaceen-Tiere. - *Bernat.-med. Ver. Innsbruck* 1: 67-96.  
 Heiligel, K. (1987): Im Wasser und am Ufer. In: *Lebensräume in Südtirol. Die Tierwelt. Verl. Althesa, Bozen* (Hrsg.: Autonome Provinz Bozen/Südtirol; Amt f. Naturparke, Natursch. Landschaftspflege).  
 Hofmann, J. (1980): Die Flußkrebse. Biologie, Haltung und wirtschaftliche Bedeutung, 2. Aufl.-Verl. P. Parey, Hamburg/Berlin.  
 Kofler, A. (1980): Fischgewässer in Osttiroler Gebirgen-Osttirol. *Heimatbl.* 48: 4,5,8,9.  
 Oberwaller, L. (1956): Osttirol, Ein Wanderführer. - *Verl. Tyrolia, Innsbruck*.  
 Mayr, M. (1904): Das Fischereibuch Kaiser Maximilians I. - *Verl. Wagner, Innsbruck*.  
 Roschmann, A. (1927): Fürstlich-gorzische Residenz-Stadt Lienz und ihre Gegenden. *Osterr. Heimatbl.* 4, Jgg. 11 und 13.  
 Schenk, J., F. Ladurner, H. Wieser (1978): Krebsvorkommen in Südtirol. *Biol. Labm. Leifers, Tätigkeitsbericht* (pp. 145-165), (Hrsg.: Assessor. f. Umweltschutz).  
 Unterkircher, F. (1969): Das Tiroler Fischereibuch Maximilians I. (Codex Vmbloboensis 1762 Österr. Nat. Bibl.), Teil I. und II., Graz-Wien-Köln.  
 Weber, B. (1838): Das Land Tirol. Ein Handbuch für Reisende, 2. Bd. (Südtirol) (Etsch-, Dra-, Brenner-, Sarkaregion) - *Verl. Wagner, Innsbruck*.  
 Wintersteiger, M. R. (1983): Flußkrebse. - *Osterr. Fischerei* 36: 76-82, 4 Abb.  
 Wintersteiger, M. R. (1985): Flußkrebse in Österreich. - *Diss. naturwiss. Fak. Univ. Salzburg*, pp. 1-180.  
 Wintersteiger, M. R. (1985): Zur Besiedlungsgeschichte und Verbreitung der Flußkrebse im Land Salzburg - *Osterr. Fischerei* 38: 220-233, 12 Illustr.  
 Wintersteiger, M. R. (1987): Eine Chance für den Edelkrebs. - *Osterr. Fischerei* 40 (5/6): 133-136, 2 Abb.

Peter Goller

# (3) Osttiroler Studenten an der Universität Innsbruck vor 200 Jahren (1792-1810)

Die Osttiroler Studenten entstammen wie die folgende Liste zeigt abgesehen vom kleinen städtischen Gewerbestand (z.B. Gastwirte) und dem mittleren und niederen Beamtentstand ärmlichsten bäuerlichen Verhältnissen, mehr als die Hälfte hinterlegte keine Matrikelgebühr. Oft mußten sich Osttiroler Studenten mit „Instruieren“ durchschlagen, wie der aus Kartitsch stammende Matthias GATTERER, über den der Studienkonseß am 23.1.1796 äußerte: „Daß Matthias Gatterer aus Kartitsch Gerichts Heimfels, welchem laut hohen Gubernialdekretes vom 31ten Dezember vorigen Jahrs ein erledigtes Regelhausstipendium von 56 fl 45 kr zugetheilt wird, zwai dieser Tagen bey dem Repräsentanten der philosophischen Fakultät sich für die künftige Semestralprüfung über die Lehrgegenstände des 1ten philosophischen Jahrganges gemeldet; bisher aber keine öffentliche Vorlesungen besucht habe, sondern seinem Verlauten nach, seit Anfang dieses Schuljahrs zu Hall bey Herrn von Wenger als Hausinstruktur diene, und zugleich die Philosophie privat studire.“ Die Höhe der Stipendien bewegte sich zwischen mit 30 Gulden dotierten Armenstipendien und nur adeligen Studenten zugänglichen Stiftisstipendien in der Höhe von 200 Gulden: Zu einem einigermaßen akzeptablen Studentenleben waren vielen Stipendianten zufolge mindestens 80 bis 100 Gulden, also etwas weniger als das Jahreseinkommen eines „Subalternbedienten“, erforderlich.

Johann PLAZOLLER aus Lienz, ein „unhemmittelter Mann“ war Instruktor bei Johann Freiherr von TANNENBERG und konnte sein Theologiestudium nur mit Mühe fortsetzen, nachdem sein Dienstgeber 1805 „zur Landeshauptmannschaftsverwaltung nach Butzen“ versetzt wurde, PLAZOLLER aber wegen des strikten Verbots des „Privatstudiums“ 1807 zum öffentlichen Studium nach Innsbruck zurückkehren mußte.

Stanislaus MITLERDORFFER aus Oberhillach bittet am 6.9.1795 mit Erfolg um ein Stipendium in der Höhe von 74 Gulden wegen seiner „allgemein bekannten Armuth, da er sich hlos durch die Musick, aber doch sehr hart erhalten muß“.

Der spätere Weihbischof Georg PRÜNSLER mußte sich als Bettelstudent über Wasser halten, am 3.11.1795 trug er dem Gubernium vor, daß er „wirklich so arm (sei), daß er von seinen Ältern gar keine Unterstützung sich versprechen kann, und dieß um so weniger, als dessen Ältern ohnehin mit 7 ganz unversorgten Kindern belastet sind. Mußte gedacht Unterzeichneter bisher um die täglichen Kosten bey wohlthätigen Menschen von Haus zu Haus ansuchen.“

Michael SCHETT, „absolvierter Philosoph“, präsentierte am 26.8.1797 ein Stipendiengesuch „mit den Zeugnißen seiner gänzlichen Armuth“. Landrichter Johann

Neuner bestätigte am 17.4.1795, „Daß Michael Schett derzeit Schüler der Dichtkunst zu Innsbruck von Ansservillgratten des Landgerichts Heimfels gebürhig und von seinem mit neun unversorgten Kindern beladenen Vater Michael Schett wegen eigener Dürftigkeit keine Unterstützung erwarten kann, wird hiemit von Amtswegen beglaubet, und selber als ein wahrhaft Armer zur Ertheilung eines Stipendiums empfohlen.“

einmal zum Studieren sich hätten bequemen können, wenn sie nicht der allgemeinen Ruf von dem Nachlaß des Unterrichtsgeldes aufgemuntert hätte.“

**\* Literatur:**

Herangezogen wurden zahlreiche verdienstvolle, in den „Osttiroler Heimatblättern“ nach 1945 veröffentlichte heimats- und sozialgeschichtliche Beiträge von Hans KRAMER, Erwin KOLBITSCH

## Juridische Fakultät.

Gegenstände der Vorlesungen	Namen der Tit. D. J. Professoren	Anzeige der Lehrbücher	Anzeige der Tage und Lehrstunden	Plan, wie die inländ. Juristen über diese Lehrbücher zu handeln verhalten sind.
1. Natur, allgemeines Staats- und Völkerrrecht, lateinisch.	Hamer, wohnt am Januar Nro. 206.	Martini	Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag, von 8—9 Uhr, dann v. 2—3 Uhr außer Dienstag.	I. Jahrgang. I. Semester. 1. Naturrecht. 2. Deutsche Reichsgeschichte.
2. Deutsche Reichsgeschichte, deutsch.	v. Weinbarr, wohnt in der unteren Sillgasse Nro. 55.	Pütter	Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, von 3—4 Uhr.	II. Semester. 3. Allgemeines Staats- und Völkerrrecht, dann österr. heimliches Recht. 4. Deutsche Reichsgeschichte.
3. Geschichte des edm.-bürgerlichen Rechts, dann das edm.-bürgerl. Recht angewandt auf die ihr bestehenden Gesetze des bürgerlichen Privatrechts, lateinisch.	v. Peer, wohnt in der Neustadt Nro. 162.	Martini und Feliceccius	Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag, von 8—9 Uhr, dann v. 3—4 Uhr außer Dienstag.	II. Jahrgang. I. und II. Semester. 1. Geschichte des röm. bürgerlichen Rechts, dann das röm. bürgerl. Recht. 2. Allgemeines Kirchenrecht.
4. Allgemeines Kirchenrecht, lateinisch.	v. Danniza, wohnt in der Neustadt Nro. 227.	Peßem	Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag, von 9—10 Uhr.	III. Jahrgang. I. Semester. 1. Kirchenrecht. 2. Privatrechtsrecht. 3. Österr. allgem. Civil- und Criminalgerichtsvorbauung.
5. Privatrechtsrecht, lateinisch.	v. Danniza.	Peßem	Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, von 3—4 Uhr.	II. Semester. 4. Deutsches Staatsrecht. 5. Privatrechtsrecht. 6. Österr. allgem. Civil- und Criminalgerichtsvorbauung.
6. Kirchenrecht, deutsch.	v. Weinbarr	Wöhner	Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag, von 9—10 Uhr.	IV. Jahrgang. I. Semester. 1. Staatspolizei v. Haub, langweilenshaft. 2. Geschäftsstil.
7. Deutsches Staatsrecht, deutsch.	v. Weinbarr	Pütter	wie oben.	

Juridisches Vorlesungsprogramm für 1799/1800; Auszug aus dem ersten gedruckten Vorlesungsverzeichnis der Innsbrucker Universität.

Andreas OPPENEIGER aus Deferegg, der 1795 an der Universität immatrikulierte, hat am 5.4.1792 als Schüler der „mittleren Grammatik“ am Lienzener Gymnasium gemeinsam mit einigen Mitschülern um Befreiung vom Unterrichtsgeld: „Da aber ihnen diese Bezahlung lediglich unmöglich fällt, indem sie sogar das Nothwendige für einen auch nur mageren Unterhalt nicht aufzubringen wissen, und wegen dieser ihrer Dürftigkeit nicht

und Otto STOLZ sowie die bildungsgeschichtlichen Beiträge von Pater Florentin NOTHEGGER und die staatswissenschaftliche Dissertation von Nikolaus GRASS: Die Verwaltung Osttirols im 17. und 18. Jahrhundert. Innsbruck 1940.

Au überregionaler Literatur wurde vergleichend benützt Franz EULENBURG (1904): Die Frequenz der deutschen Universitäten (=Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der Sächsischen

Akademie der Wissenschaften 16/2), Leipzig 1904; Konrad JARAUSCH (1981): Die neuhumanistische Universität und die bürgerliche Gesellschaft 1800-1870. in: Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert 11, Heidelberg 1981, 11-57; Rainer A. MÜLLER (1975): Sozialstatus und Studienthance in Bayern im Zeitalter des Absolutismus, in: Historisches Jahrbuch 95 (1975), 120-141 und die hervorragende Habilitationsschrift "Der Akademikerzyklus" von Hartmut TITZ (Göttingen 1990).

**\* Quellengrundlage:**

(1) Universitätsarchiv Innsbruck: Matrikel und Klassenverzeichnisse. Herr Univ.-Prof. Dr. Gerhard OBERKOFER, der mit dem Verfasser die im Manuskript fertiggestellte Edition der Innsbrucker Universitätsmatrikel 1792-1810 vorbereitet, hat dieser kleinen Teilveröffentlichung zugestimmt. Hierfür und für zahlreiche Hinweise besten Dank!

(2) Tiroler Landesarchiv. Akten des jüngeren Gubernium. Reihe 'Studien' und Reihe 'Stipendien' (nach Repertorium Nr. 204). Herrn Dr. Manfred RUPERT und seinem Mitarbeiterstab für ständige Unterstützung besten Dank!

\* Ergänzende und korrigierende Hinweise nimmt das Universitätsarchiv, Innrain 52, 6020 Innsbruck zur laufenden Ergänzung seiner Datenbank zur Innsbrucker Studentengeschichte dankbar entgegen!

**Die Osttiroler Studenten**

Johann AIGNER, Abfaltersbach, Sohn eines „Gastgeb“, Inmatrikulation (fortan: imm) 1800 „im ersten Jahr der Philosophie I II“, absolviert 1800/01 den ersten philosophischen Lehrgang, scheint in den Studienjahren 1806 bis 1808 als Hörer der Rechte auf.

Jakob ANNEBANTER, Oberilliach, scheint nur im Studienjahr 1809 als Hörer des ersten theologischen Kurses auf.

Joseph BACHER, Virgen, imm 1797 30 Kreuzer, scheint nur im Studienjahr 1798 als Hörer des ersten philosophischen Jahrganges auf.

Balthasar BERGMANN, Sillian 13.3.1787, imm 1805 „der Logik beflissen, s(ub) t(itulo) p(aupertatis)“, absolviert in den Studienjahren 1806 und 1807 die beiden philosophischen Jahrgänge, anschließend bis 1810 die Theologie, Priesterweihe 30.9.1810, wird am 29.10.1830 Pfarrer in Innervillgraten, am 24.7.1848 in Niederdorf, wo er 1852 stirbt.

Peter CONTRINER, Assling, Sohn eines Bauern, imm 1804 „Phy(sicæ) stud(iosus) 34 kr“, hört im Studienjahr 1805 öffentlich den zweiten philosophischen Kurs, den ersten Jahrgang trägt er in Privatprüfungen nach. Bei seinem Abgang von der Universität Ende 1805 war er 19 Jahre alt.

Johann EDER, Lienz, imm 1793 „Philosophiæ studiosus primo anno, s(ub) t(itulo) paupertatis“, er genoss ein „Schulstipendium“, absolvierte in den Studienjahren 1794 und 1795 die Philosophie, und

**Juristische Fakultät.**

Gegenstände der Vorlesungen.	Namen der Titl. H. D. Professoren	Anzeige der Lehrbücher	Anzeige der Tage und Lehrstunden	Plan, wie die inländischen Akade-miker diese Vorlesungen zu besuchen verhalten sind.
8. Oestreich. peinliches Recht, deutsch.	Samer	Inländisches Strafgesetzbuch	Montag, Dienstag, Mittw., Freitag, Samstag, von 8-9 Uhr, dann v. 2-3 Uhr außer Diensttag.	<b>II. Semester.</b> 3. Finanzwissenschaft, und Staatskunde. 4. Geschäftstil.  <b>Anmerkung.</b> Die Vorlesungen über die vfr. allgem. Civil- und Criminal- Gerichtsordnung, und über den Geschäftstil sind aufserordentlich, und die Akademiker sind nach Vorlesung dieses Unterrichts zu nehmen nicht verhalten.
9. Staatspolizei-Handlung: u. Finanzwissenschaft, deutsch.	Oefler, d. J. De la N. wohnt in der Neustadt No. 127.	Sonnenfels, Auflage vom Jahr 1787.	Montag, Dienstag, Mittw., Freitag, Samstag, von 8-9 Uhr, dann v. 3-4 Uhr außer Diensttag.	
10. Staatskunde, deutsch.	Oefler	Mehnwald	wie oben.	
11. Praktische Vorlesungen über die östreichische allgem. Civil- u. Criminal- Gerichtsordnung, deutsch.	v. Zarnisa	Nach der öst. Gerichtsordnung	Montag, Mittw., Freitag, v. 10-11 Uhr.	
12. Geschäftstil, deutsch.	Oefler	Sonnenfeld	Montag, Mittw., Freitag, von 7-8 Uhr Morgens.	

*Juridisches Vorlesungsprogramm für 1799/1800 (Fortsetzung), (Original im Archiv der Universität Innsbruck).*

schied nach dem ersten theologischen Lehrgang 1796 von der Universität.

Lukas EGGER, Oberilliach 13.10.1779, imm 1798 „s(ub) t(itulo) p(aupertatis)“, absolviert in den Studienjahren 1799 und 1800 die Philosophie und legt 1802, mittlerweile bereits in den Servitenorden eingetreten, privatim mit Vorzug die Prüfung aus der Kirchengeschichte ab.

Matthias GATTERER, Karitsch, Sohn des Leinwebers Thomas Gatterer, der „nur einen 16ten Theil eines Hofes nämlich des Jungmann Gutes besitze, hierauf nicht mehr denn 200 fl schuldnenfreyes Vermögen anliegend habe, mit sieben Kindern beladen, seinem Sohn Mathcus Gatterer angehenden Schüler der Logik zu seinem nöthigen Unterhalte was beyzutragen unvermögend sey.“, imm 1795 „studiosus Philosophiæ primi anni 30 kr“, nahm mit dem Sommersemester 1796 das öffentliche Studium der Philosophie an der Universität auf. Den zweiten philosophischen Kurs im Studienjahr 1797 vollendete er nicht. Die Matrikel melden: „patriæ defensor, bello et deinde morbo impeditus“.

Franz GRISSMANN, Lienz, imm 1795 „primi anni Philosophus, s(ub) t(itulo) p(aupertatis)“, hat den ersten philosophi-

schen Lehrkurs nur im Wintersemester 1795/96 besucht, „secundo Semestri belli causa discessit, nec rediit.“

Johann HACKHOER, Lienz, scheint im Studienjahr 1806 als Hörer des ersten philosophischen Lehrganges auf.

Balthasar HAINRICHER, Kals, imm 1806 „Hörer der Theologie 36 kr“, legte 1807 nur eine theologische Prüfung „ex jure ecclesiastico publico“ mit der ersten Fortgangsklasse ab, wechselte aber mit dem Studienjahr 1808 zur Medizin, die er mit Erfolg auch noch im folgenden Studienjahr 1809 hörte.

Franz HALLER, Karitsch, Sohn des Jakob Siegmund Haller, „Gastwirth in Karitsch“, imm 1800 „primi anni Philosophus, s(ub) t(itulo) p(aupertatis)“, studiert in den Studienjahren 1801 und 1802 die Philosophie, genoss ein lukratives Familienstipendium in der Höhe von 120 Gulden, plante im Herbst 1802, in das Rechtsstudium überzutreten, die Fakultät meldet aber: „defuit“.

Joseph HIBLER, Lienz, imm 1793 „Philosophiæ primo anno studiosus 30 kr“, hörte in Innsbruck in den Studienjahren 1794 und 1795 die Philosophie.

**Druckfehlerberichtigung**

zum Beitrag Siegmund Kurzthaler, Virgil Rainer, Seite 2, Spalte 3, Zeile 1: Der öffentliche Auftrag für Virgil Rainer, lebensgroße Trachtenfiguren für das Tiroler Volkskunstmuseum zu schnitzen, umfaßte nicht 465, sondern 52 Figuren.

**IMPRESSUM DER OHBL:**

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich

Anschriften der Autoren dieser Nummer: Dr. Peter Goller, Universität Innsbruck, Universitätsarchiv, A-6020 Innsbruck, Innrain 52. - Holrat OStR. Mag. Dr. Alois Kofler, Direktor des Bundeskonvikts Lienz, A-9900 Lienz, Maximilianstraße 15. Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Rote“ oder an Dr. Meinrad Pizzini, 6176 Völs, Albertstraße 2a.